

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 7 (1949-1950)
Heft: 1

Rubrik: Berichte aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fällig. Es ist eben noch Verschiedenes nicht in Ordnung, und man muss da grundlegend vorgehen, wenn Ihre Mutter wirklich wieder gesund werden will. Ich sende Ihnen nun *Herztonikum*. Geben Sie dies immer in warmem Wasser ein und Süssen Sie mit *Traubenzucker*, denn das Herz ist in einem gar nicht erfreulichen Zustand, aber auch die Leber nicht, wie dies aus der Urinanalyse hervorgeht. Sie erhalten daher noch drei Lebermittel: *Chelidonium D 2*, *Podophyllum D 3*, sowie *Biocarottin* (eingedickter Carottensaft). Geben Sie der Mutter aber von *Chelidonium* und *Podophyllum* nur sehr wenig ein, denn es hat keinen Wert, dass man jetzt forciert. Man muss sehr langsam und vorsichtig vorgehen. Auch *Solidago* (Goldrute) und Nierentee sollten Sie eingeben. Nun ist aber noch die Melanin-Reaktion positiv und das gefällt mir nicht. Ich sende Ihnen *Petasitis* (Pestwurz). Mit diesen Mitteln hoffe ich etwas zu erreichen, ebenso noch mit dem Calcium-Komplex. Geben Sie nun die Mittel auf zwei Tage verteilt ein, am ersten Tag die drei Lebermittel, am zweiten Tag *Solidago*, *Petasitis* und Calcium. Beobachten Sie sehr gut und berichten Sie mir dann wieder. Ihre Mutter darf keine fetten und in Fett gebackene Speisen essen, soll salzarm essen und Eier und Käsespeisen, Schweinefleisch und Wurstwaren meiden. Ihre Mutter soll auch sehr langsam essen mit übermässig gutem Einspeicheln.»

Im Mai sandte die Patientin den Urin zur Analyse erneut ein und schrieb über ihren Zustand unter anderm wie folgt:

«Mein Befinden ist ordentlich. Wenn ich bedenke, wie tief unten ich war, so muss ich heute sehr zufrieden sein. Mit dem Herz geht es recht ordentlich. Ab und zu spüre ich schon noch einiges Herzklopfen, besonders, wenn ich etwas haste oder ein klein wenig aufgeregt bin. Ich habe auch jeden Tag regelmässig Stuhl, worüber ich nach jahrelangem Leiden unendlich froh bin. Ich finde die Mittel, die ich jeden Tag auf genaueste einnehme, vortrefflich...»

Das Schmerzgefühl in der Lebergegend war noch nicht ganz verschwunden, und gegen die krampfartigen Schmerzen in den Beinen musste noch *Hypericum-Komplex* (Johanniskrautpräparat) eingesetzt werden. Die Antwort lautete unter anderm:

«Ihr Bericht hat mich sehr gefreut, und ich sehe daraus, wie dankbar der Körper reagiert, wenn man ihn richtig berücksichtigt...»

An der Harnanalyse werden Sie Freude haben. Vergleichen Sie sie nur mit derjenigen vom März. Es ist wirklich wie ein Wunder, wie der Körperzustand geändert hat. Es sind noch einige Punkte, die etwas geändert werden sollten, aber im grossen und ganzen ist es sehr befriedigend. Geben Sie nun aber nur ja recht gute Sorge, dass es so bleibt, so dass Sie wieder eine gefestigte Grundlage haben.

Im Oktober sandte die Patientin den Urin ein drittes Mal zur Untersuchung ein mit der Bemerkung:

«Ich bin Ihnen immer wieder aus tiefstem Herzen dankbar, dass Sie es jetzt schon so weit mit mir gebracht haben, denn ich befand mich in einem sehr traurigen Zustand. Heute kann ich meinen Haushalt wieder alleine besorgen, und ich fühle mich so glücklich dabei...»

Die Patientin ist also in einen relativ guten Zustand gebracht worden. Wenn man die Grundlagen so ändern und bessern kann, dass der Patient wieder leistungsfähig ist, dann wird man mit Geduld und Ausdauer auch noch die kleinern Schädigungen zu beheben vermögen. Günstig ist immer die Vergleichsmöglichkeit der Analysenergebnisse, da dadurch der erzielte Fortschritt genau festgestellt werden kann. Hat man nun wirklich diesen Erfolg zu verzeichnen, dann heisst es noch, ihn zu festigen und dies geschieht durch die Einnahme der Mittel in kleiner Dosis, denn der Körper braucht immer noch eine kleine Unterstützung, dass er bis zur völligen Ausheilung nicht mehr rückfällig wird. Die Patientin stellte auch noch die Frage, ob sie *Bienenhonig* geniessen dürfe, da er ihr von einer Krankenschwester verboten worden sei, weil er zu hitzig wirke und dem Herzen schade. Es ist immer gut, wenn Patienten solche Fragen stellen, denn gerade dem Herzen bekommt der Bienenhonig gut, nimmt man doch auch Traubenzucker, um das Herz zu stärken. Nimmt man aber zu viel, dann kann er dem Magen nicht zuträglich sein. Es ist immer gut, wenn man über die Wirkungsmöglichkeiten unsrer Nahrungsmittel Bescheid weiss, damit man auch ihren Heilfaktor kennt und ihn nutzbringend verwerten kann. Auf alle Fälle aber wird dieser Bericht manchen Patienten ermutigen und ihm die Gewissheit geben, wie dankbar es ist, sich den Richtlinien der Natur anzupassen, statt in seiner Ungeduld zu Betäubungsmitteln und forcierten Anwendungen zu greifen.

Berichte aus dem Leserkreis

Rasche Hilfe durch Ausscheidung der Giftstoffe

Im Sommer dieses Jahres ging folgendes Dankschreiben bei uns ein:

«Ich möchte Ihnen noch meinen innigsten Dank aussprechen. Ich fühle mich nun wieder Mensch, seit meine Beine in Ordnung sind. Dank Ihren Heilmitteln und Ihren Anordnungen bin ich wieder gesund geworden. Ich freue mich, dass ich Ihnen dies mitteilen kann und grüsse Sie recht freundlich.»

Frau E. aus Z.

Unwillkürlich durchgeht man bei solchem Bericht nochmals die Krankengeschichte eines Patienten und ist erfreut, dass die Anordnungen und Mittel einen vollen Erfolg zu zeitigen vermochten. Frau E. hatte bereits im Herbst 1948 mit einer Kur für die Leber begonnen, war dann aber durch einen Unfall an deren Weiterführung verhindert worden. Im April 1949 klagte sie über heftige Schmerzen im linken Knie. Sie hoffte, solche mit Einreiböl vertreiben zu können, statt dessen aber machte sich ein heftiges Beissen unter Rötung der Haut bemerkbar. Durch Kratzen wurde das Uebel vermehrt. Die Beine wurden hart und angeschwollen und begannen stellenweise zu fließen. Die Patientin schlussfolgerte ganz richtig, dass etwas, was nicht in den Körper hineingehöre, wieder fort müsse. Die Schmerzen in den Knien hörten denn auch auf, nur in den Ellbogen waren sie hartnäckiger. Bereits schon im Winter hatte die Patientin vom Unfall her eine harte Stelle in der Brust, welcher der Arzt mit Penzillineinspritzungen beizukommen suchte. Er versicherte der Patientin, dass sie Eiter im Blute gehabt hätte, und dass bei einer Operation mindestens 1/2 Liter herausgekommen wäre. Um nun die Reaktion nicht plötzlich zu stoppen und die Ableitung der Giftstoffe von innen nach aussen zu unterstützen, mussten *Nierenmittel* eingesetzt werden, ebenso *Petasitis* (Pestwurz) und *Lachesis D 12*. Die Wunden wurden mit *Calcium-Komplexpulver* und *Crème Bioforce* behandelt, ebenso mit *Lehmwickeln*, die mit *Zinnkrauttee* und *Johannisöl* zubereitet worden waren. Einen Monat später schrieb die Patientin, dass es ziemlich besser gehe, dass allerdings das Beissen von Zeit zu Zeit wieder beginne, dass aber die Wunden bereits schneller heilen würden. Die Patientin äusserte noch die Hoffnung mit der Zeit wieder Ruhe zu haben, wenn alles Giftige aus dem Körper verschwunden sei. Sie hatte also ganz richtig geschlussfolgert, denn die Krankheitsäusserungen waren der Ansammlung von Giftstoffen zuzuschreiben, weshalb sich auch nach deren Entfernung bereits schon im Juli die völlige Heilung erzielen liess.

Neujahrswünsche

Ein neues Jahr steht vor der Tür und nie sind wir Menschen für gute Wünsche empfänglicher als gerade beim Jahreswechsel. Wir wissen zwar, dass es vorderhand noch beim Wünschen bleibt, denn auch im neuen Jahr wird manch Unerwartetes und Unangenehmes wieder an unsere Türen pochen. Kein Wunsch wird dies zu ändern vermögen, von uns aber wird es abhängen, wie wir ihm begegnen werden. Das Jahr mit seinen 365 Lebenstagen geht müd zur Neige und des Dichters Lied erklingt wie jedes Jahr:

«Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten.

Schwere Stürme, milde Weste, bange Sorgen, frohe Feste wandeln sich zur Seiten.

War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden? Sonnen wallen auf und nieder, Wolken geh'n und kommen wieder und kein Wunsch wird's wenden.»

Ja, kein menschlicher Wunsch wird diesen Wechsel ändern können. Aber mag er auch von jeher bestanden haben, nie vermochte er seinerseits den Wunsch nach einer Aenderung aus dem Herzen der Menschen auszulöschen. Von jeher lebte er erneut auf, wenn das alte Jahr dahinsank und das neue über die Schwelle des Lebens trat. Schon zu Schillers Zeiten redeten und träumten die Menschen viel von besseren, künftigen Tagen und der Dichter sieht sie in ihrem Bemühen förmlich nach einem glücklichen, goldenen Ziel rennen und jagen. «Die Welt wird alt und wird wieder jung, doch der Mensch hofft immer Verbesserung.» Ja, der Wunsch, dass einmal der Wechsel zwischen Freude und Leid zu Gunsten der Freude auf-